

5. Sonntag der Osterzeit C – 15.05.2022

Aus der Apostelgeschichte 14,21b-27

In jenen Tagen kehrten Paulus und Barnabas nach Lystra, Ikonion und Antiochia zurück. Sie sprachen den Jüngern Mut zu und ermahnten sie, treu am Glauben festzuhalten; sie sagten: Durch viele Drangsale müssen wir in das Reich Gottes gelangen. In jeder Gemeinde bestellten sie durch Handauflegung Älteste und empfahlen sie mit Gebet und Fasten dem Herrn, an den sie nun glaubten. Nachdem sie durch Pisidien gezogen waren, kamen sie nach Pamphylien, verkündeten in Perge das Wort und gingen dann nach Attalia hinab. Von dort fuhren sie mit dem Schiff nach Antiochia, wo man sie für das Werk, das sie nun vollbracht hatten, der Gnade Gottes empfahlen hatte. Als sie dort angekommen waren, riefen sie die Gemeinde zusammen und berichteten alles, was Gott mit ihnen zusammen getan und daß er den Heiden die Tür zum Glauben geöffnet hatte.

Aus der Offenbarung des Johannes 21,1-5a

Ich, Johannes, einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr. Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen : Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen. Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu.

Evangelium nach Johannes 13,31-33a.34-35

In jener Zeit, als Judas hinausgegangen war, sagte Jesus: Jetzt ist der Menschensohn verherrlicht, und Gott ist in ihm verherrlicht. Wenn Gott in ihm verherrlicht ist, wird auch Gott ihn in sich verherrlichen, und er wird ihn bald verherrlichen. Meine Kinder, ich bin nur noch kurze Zeit bei euch. Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.

Liebe Brüder und Schwestern!

„Nur noch kurze Zeit bin ich bei euch“ – Mit diesen Worten weist Jesus schon voraus auf seine Himmelfahrt. Er gibt den Jüngern (und somit auch uns) die Weisung, wie sie es dann halten sollen, damit er, zwar unsichtbar, aber doch wirksam und lebendig bei ihnen bleibe.

Diese Weisung ist ganz kurz, aber ebenso klar und deutlich: „Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander, wie ich euch geliebt habe“. Jesus nennt seine Weisung „ein *neues* Gebot“. Worin besteht hier das Neue, bzw., was war vorher? Vorher hieß es: „Du sollst deinen Nächsten lieben, wie *dich* selbst“.

Das maßgebende Kriterium für die Liebe in diesem *alten* Gebot war vom *Menschen* abgeleitet: - wie *dich* selbst; beim *neuen* Gebot hingegen, wird von Jesus seine eigene Person als Grund und Norm unserer Liebe angegeben: - wie *ich* euch geliebt habe.

So wird die Liebe wirklich *christliche* Liebe; es ist die Liebe, die auf *alle* Menschen ohne Unterschied ausgerichtet sein muss, und eine Liebe, die zugleich bis zu den äußersten Konsequenzen gehen muss; denn diese Liebe hat kein anderes Maß, als eben *ohne* Maß zu sein.

So hat Jesus uns die Weisung gegeben, die er das „*neue* Gebot“ nennt. „Wie *ich* euch geliebt habe, so sollt ihr einander lieben“. Der Maßstab ist nicht mehr bloß, den Nächsten lieben „wie sich selbst“, sondern die anderen lieben, wie *er* uns geliebt hat.

Dieses neue Gebot Jesu ist eine Einladung, die uns ganz und gar einfordert; denn wie Jesus sein Leben für uns dahingegeben hat, so soll, nach diesem neuem Gebot, auch unser Leben ganz in den Dienst am Nächsten gestellt werden. Daran, und *nur* daran werden alle erkennen, dass wir seine Jünger sind.

Aus der *erste Lesung* aus der Apostelgeschichte erfahren wir dann auch, dass ausgerechnet dieses neue Gebot den Christen viele Drangsale einbringen wird, und zwar deshalb, weil es schwer sein wird, mit diesem neuen Gebot bei den Mitmenschen anzukommen. Denn die Menschen, zu denen wir als Christen gesandt sind, auf das neue Gebot der Liebe nicht vorbereitet sein werden:

Der Hl. Paulus hatte dies besonders bei den Juden erfahren; - bei diesen galt das Prinzip: „wer zu uns gehört, den lieben wir; aber auch *nur* diesen“ - diese Grenze wollten die Juden nicht aufgeben, und deshalb hatten sie dem Apostel die Tür zugeschlagen. Das waren für Paulus die Drangsale, durch die er gehen musste. Ähnliches werden auch die Christen immer wieder erleben.

Das Gegenteil davon konnte Paulus von den *Heiden* berichten; von diesen sagte er: „Gott hatte den Heiden die Tür zum Glauben geöffnet“.

Die Tür öffnen, den Glauben und die unbegrenzte Liebe hereinlassen, - das wird hier als eine Tat der göttlichen Gnade hingestellt. Und so ist es wohl auch: Ohne die göttliche Gnade vermag der Mensch nicht, seine Begrenztheit zu überschreiten. Überall dort aber, wo Menschen mit der Gnade Gottes mitwirken; dort, wo Menschen versuchen, nach dem neuen Gebot der Liebe zu leben, dort „wird Christus in ihrer Mitte wohnen“ und ihnen beistehen, sodass sie sich ihm und seinem neuen Gebot öffnen können. - „Liebt einander; wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben“, das ist also das neue Gebot, das uns Jesus hinterlassen hat.

Ein unbekannter Autor hat darüber nachgedacht und in Bezug auf die Nächstenliebe folgende Fragen gestellt:

- Wusstet ihr schon, dass die Nähe eines Menschen froh und auch gut machen kann?
- Wusstet ihr schon, dass das Kommen eines Menschen auferstehen lässt?
- Wusstet ihr schon, dass Zeit haben für einen Menschen mehr ist als Geld und Besitz?
- Wusstet ihr schon, dass Zeit haben für einen Menschen mehr ist als Medikamente - unter Umständen mehr ist als eine geniale Operation?“. - Soweit der unbekannte Autor.

Über diese Fragen wollen auch wir in einer Minute der Stille nachdenken und uns ganz persönlich fragen:

Wo habe ich mich bemüht, Liebe zu verschenken? Und wo hätte ich etwas mehr tun können?

Bei welchen Mitmenschen oder in welchem Bereich in meiner Umgebung kann ich mich in Zukunft besser einsetzen? -

Und wenn wir jetzt Eucharistie, also Danksagung, feiern, dann wollen wir auch danksagen für alle Zeichen der Liebe, die uns von Gott und von unseren Mitmenschen geschenkt wurden; wir wollen danksagen für die Liebe, die wir immer neu erfahren dürfen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB